

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

227 (29.9.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Ingepost monatl. 76 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 66 P.; am Postfach Nr. 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/7 Uhr. Postfach Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinserte billiger. Schluß d. Inseratannahme 1/8 Uhr vorm. für größere Inserate am Nachmittags zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gsch & Cie., Karlsruhe.

Die große Hoffnung.

In gewissem Sinne kann man den Krieg, in dem und durch den über die Macht auf diesem alten Kontinenten entschieden wird, eine „große Zeit“ nennen. Nichts ist mehr der Mensch und die Einzelpersonlichkeit; mit dröhnend-gewaltigem Schritt sind die Völker selbst auf die Tribüne getreten und in einem Kraftausgebot, dessen gleichen die Menschheit noch nie erdacht hat, ringen sie um die Macht, bestimmen sie ihr und der Welt Zukunftsgeschick. Mögen wir diese Größe eine übermenschliche oder eine unmenchliche nennen: daß es eine Zeit ist, in der — im höchsten Sinne — Geschichte gemacht wird — Geschichte, deren Ausstrahlungen in einem Jahrhundert noch nicht vergangen sein werden — kann auch der nicht leugnen, dessen geläuterter Sinn den Entscheidungen durch den Krieg von Grund aus widerstrebt. Diese geschichtliche Größe des Krieges, in der alles zum Austrag kommen soll, was sich in Europa und weit über Europa hinaus, an furchtbaren Gegenständen angehäuft hat, legt sich ob des unermeßlichen Leidens, das der Weltkrieg im Gefolge hat, beklemmend auf die Brust, zermürbt die Herzen, läßt alle sittlichen Empfindungen im tiefsten Schauer erzittern; aber insofern die Welt der zersetzenden Gewalt des Kapitalismus überliefert ist, ist und bleibt die Macht das, was die Leidenschaften am stärksten entbrennen macht. Indem wir erkennen, daß in dem Weltkrieg

lehren wird, wenn es auch jetzt die Maske des innigsten Zusammenhangs mit dem Gesamtvolk vorgebunden hat. Freilich hat mit dem steigendem Kapitalismus die Zahl der Schmarotzer zugenommen, die „die Mast des Lebensbehagens, die Schamlosigkeit des Sichbedienenlassens“, wie in seinem rechtlichaffen Jorne Fr. W. Foerster aufschreit, und wohl das Ekelhafteste war es, wie diese Wichtigtuerei mit den Neuerlichkeiten des Genüßbetriebes der reichen Leute von den journalistischen Trabanten der „guten Gesellschaft“ als Kultur angepriesen wurde; wie diese ganze eitle und leere Müßiggängerei in der bürgerlichen Presse bei jeder Gelegenheit zur öffentlichen Bewunderung ausgebreitet ward.

„Aber hat diese „Gesellschaft“ irgendwas mit dem Volke gemein? Beweist nicht vielmehr der Krieg, daß schon vor dem Kriege gearbeitet wurde? Könnte die Menschheit, wenn sie so verteidigt, so verfaul, so verumpft gewesen wäre, diesen entsetzlich furchtbaren Krieg überhaupt führen? Mag man selbst meinen, daß der Krieg alles, was an körperlicher Kraft und Ausdauer, an seelischem und moralischem Vermögen in den Menschen steckt, zum höchsten Ausdruck steigert, so kann er doch nur entfallen, was in den Menschen steckt; und in den durch die harte Schule der Arbeit gegangenen Menschen steckt viel an Energie, an Eingebung, an Opferungsfähigkeit. Wohl eher könnte man sagen, daß der Krieg offenbart habe, was die hundert Jahre, seitdem sich die Völker entschlossen, auf eignen Füßen zu stehen, an geistiger Disziplin in ihnen entwickelt haben.

Aber waren wir vor dem Kriege wirklich bei der großen Idee, um derentwillen sich das Leben verlohnt, und so arm an Gedanken und Taten, daß wir den Krieg als Erlösung begrüßen mußten? Wäre es so, wie würde es denn nach dem Kriege sein? Denn der Sinn des Krieges ist ja nur Niederwerfung, Besiegung und Vernichtung, ein Sinn überdies, der weit mehr mit Barbarei denn mit Kultur Gemeinschaft hat. Wenn nun dieser Sinn der einzige wäre, der der Menschheit als Ideal voranzuleuchten vermag, so wäre es um die Menschheit überbelustigt. Meint man aber, daß das Große und Erhabene, das der Krieg hervorgebracht hat, das Gemeinschaftsgefühl ist, in dem sich das ganze Volk trifft und einigt, so ist es wohl wahr, daß die Selbstsucht und der Eigennuß in der kapitalistischen Welt weitverbreitete Laster waren, da ja eben diese kapitalistische Welt sie zur Voraussetzung hat; aber nicht minder ist wahr, daß sie der Krieg nicht beseitigt hat, daß sie weiterwuchern und daß der Krieg von der kapitalistischen Moral überhaupt nichts abzubrechen vermag.

Aber Menschen, die ihr Leben und Streben uneigennützig in den Dienst einer Idee gestellt haben, hat es auch vor dem Kriege gegeben, und daß ihr Arbeit nicht auf Vernichten, sondern auf Schaffen und Erhalten gerichtet war, und daß es kein plötzliches Aufkommen war, sondern das zähe, unermüdete Arbeiten von ganzen Menschengenerationen, raubt dem Wirken für die Veredlung der Menschen nicht die Größe.

Der dithyrambischen Verückung über die große Zeit, die nun angebrochen sei, können nur die verfallen, deren Leben vorher klein und nichtig war, die in erbärmlicher Gleichgültigkeit beiseitestanden, immer um ihr liebes Zeh beschäftigt, von Gewinnlust getrieben, in buhlerischer Eitelkeit befangen, denen alles soziale Wirken ein Grauel war, die für das Ringen der Menschheit um Freiheit, Schönheit, Licht und Sonne nur das Achselzucken der Kraftlosen und Klaferten hatten. Aber wir müssen gegen diese Verückungen die Welt vor dem Kriege doch in Schutz nehmen; sie brauchen nicht alle, die die große Zeit durchleben, auf ihr früheres Leben und Wirken mit Verknirschung zurückblicken.

Am wenigsten ziemt diese Auffassung uns Sozialdemokraten, die wir nicht Verderben und Tod ausäßen, sondern nach Gesundheit, Kraft und Herrlichkeit der Menschen streben.

Man erwägt jetzt oft, was wir von dem Kriege und von allem, was mit ihm in Zusammenhang steht, zuzulernen, worin wir umzulernen haben werden. Daß der Sozialismus, der immer lernt und die ganze Fülle der Geschichte in sich aufnimmt, auch dieses gewaltige Geschehen der politischen Geschichte der Menschheit zu erfassen und zu verarbeiten die Pflicht hat, ist freilich nur selbstverständlich. Doch tut es not, sich darauf zu befinden, daß alles, was in den Bereich der Mittel des proletarischen Befreiungskampfes fällt — worin die richtige und hochgemachte Schätzung aller in der kapitalistischen Welt wirkenden Kräfte natürlich eingeschlossen ist —, den Wesenskern des Sozialismus nicht wiedergibt.

Auch inmitten des Krieges wollen wir uns darauf befinden, daß der Sozialismus das höchste und erhabenste Ziel ist, das vor der Menschheit steht, das Ziel ihrer Erlösung von den Banden, die heute ihr Wah-

stes fesseln. Denn was der Sozialismus der Menschheit bereiten will, ist mehr als „daß Brot und Arbeit uns gerettet stehen“; er will ausrotten „das Gemeine, das Geistige im Menschen. Es soll nicht der Mißtal des Erwerbens unser Bestes untergeben. Und wieviel an Geisteskraft, an Talent, an reinen und freien Persönlichkeitswerten in den Volksmassen schlummert, das in dem ewig-harten Kampfe um die bloße Lebensnotdurft vergeht, hat uns gerade dieser Krieg gezeigt, in dem so viel Tüchtigkeit, Lebendigkeit und Auffassungsfähigkeit des „gemeinen Menschen“ sichtbar wird.

Indem der Sozialismus den Menschen von dem zermalmenden Druck des materiellen Daseinskampfes befreit und durch eine allumfassende Zweckorganisation die Herrschaft des Materiellen bricht, schafft er erst den Menschen die volle Möglichkeit der geistigen Entfaltung; er erhebt die Menschheit: „denn höchstes Glück der Erdenkinder sei die Persönlichkeit“.

So können wir Sozialdemokraten stolz auf unser gesamtes Wirken zurückschauen und vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Die Menschheit, die diese Zeit der Ausfaat von Tod und Vernichtung überwunden, wird sich mit gesteigerter Sehnsucht der Welt zuwenden, in der Liebe waltet, Gemeindrang alle bewegt und des Lebens Glücksgefühl mächtig dahinströmt. Für die, die den Krieg überwunden, wird der Sozialismus die große Menschheits-hoffnung sein.

Ein Sieg des Kommunalsozialismus.

Der bisher reichlich erfolglose Kampf gegen den Kriegswucher hat eine neue Bundesratsverordnung gezeitigt. Im Wortlaut liegt sie in dem Augenblicke, da wir dies niederschreiben, noch nicht vor, jedoch wird sich ihr Inhalt im wesentlichen auf folgendes beziehen:

Die Gemeinden erhalten das Recht und zum Teil die Pflicht auszuweisen, mit Zustimmung der Landeszentralbehörden zur Verjorgung ihrer Einwohnerschaft mit bestimmten Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs zu angemessenen Preisen Vorschriften zu erlassen, insbesondere hinsichtlich des Erwerbs, des Abfalls, der Preise und der Buchführung. Auch sollen sie nötigenfalls die Verjorgung unter Ausschluß des Handels und des Gewerbes selbst übernehmen und die ausschließliche Verjorgung gemeinnütziger Einrichtungen oder bestimmten Handels- und Gewerbetreibenden übertragen. Sie können aber auch die Verjorgung der Bevölkerung selbst regeln. Alle Gemeinden über 10 000 Einwohner sind verpflichtet, kleinere Gemeinden sind berechtigt, Preisprüfungsstellen zu errichten zur Schaffung von Unterlagen für die Preisregelung der Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs und zur Unterstützung der zuständigen Stellen bei der Ueberwachung des Verkehrs mit den betreffenden Gegenständen. Die Preisprüfungsstellen bestehen aus einem Vorsitzenden, der in der Regel vom Vorstand der Gemeinde oder des Kommunalverbandes ernannt wird und einer angemessenen Zahl von Mitgliedern, die zur einen Hälfte aus dem Kreise der Warenerzeuger, der Großhändler und der Kleinhändler, zur anderen Hälfte aus unparteilichen Sachverständigen und Verbrauchern besteht.

Die Preisprüfungsstellen haben die Aufgabe: aus ihrer Kenntnis der Marktverhältnisse auf der Grundlage der Erzeugungs-, Bearbeitungs- und sonstigen Entstehungskosten die den örtlichen Verhältnissen angemessenen Preise zu ermitteln, die zuständigen Stellen bei der Ueberwachung des Handels mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs sowie bei der Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über Höchstpreise zu unterstützen, Gutachten über die Angemessenheit für Gerichte und Verwaltungsbehörden abzugeben und endlich die Bevölkerung über die Preisentwicklung und deren Ursachen fortlaufend aufzuklären. Die Preisprüfungsstellen sind befugt, innerhalb ihres Bezirks von jedermann über alle Tatsachen Auskunft zu verlangen, die für die Preisbildung von Wirklichkeit sind, Räume, in denen Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs hergestellt, gelagert oder feilgehalten werden, zu betreten, sowie dasselbst Besichtigungen vorzunehmen und endlich die Vorlage von Rechnungen, Frachtbriefen und sonstigen im Handelsverkehr üblichen Schriftstücken und Büchern, die sich auf Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs beziehen, zu fordern und darin Einsicht zu nehmen. Für das Reichsgebiet wird eine Preisprüfungsstelle mit dem Sitz in Berlin errichtet. Sie besteht aus einem vom Reichskanzler zu ernennenden Vorstand und einem Beirat. Den Landeszentralbehörden bleibt die Errichtung von Preisprüfungsstellen für größere Bezirke überlassen.

Wir glauben zu wissen, daß die Stadtverwaltungen diese neuesten Verordnungen nicht gerade mit übermäßiger Freude begrüßen. Daß auch wir ihnen nicht unkritisch gegenüberstehen, haben wir schon an anderer Stelle gesagt. Immerhin aber sind die Vorschriften ein Schritt weiter und müssen mit Energie durchgeführt werden. Die zuständigen Verwaltungsbeamten müssen sich vor den letzten Schlägen des Dogmas hüten, daß man den Markt-

men
7800
er
ein
94
at
ch
).
te
itt.
ts.
att.
eu.
t schnell
rend“

berhebt der preisregelnden Wirkung von Angebot und Nachfrage überlassen dürfte. Die Herren müssen sich ferner von dem schönen aber falschen Glauben frei machen, daß gerade der Handel in ihrer Stadt sich wenig oder gar nicht vermindere, oder daß doch nur „unreelle“ Elemente sich an den Preistreibern beteiligten. Ein erhöhtes Mißtrauen und mehr Verständnis für die verlockende Wirkung der Aussicht auf hohe Gewinne ist auch in der Kölner Stadtverwaltung am Platze. Keinesfalls darf auch in den leitenden Kreisen der Verwaltung der Gedanke aufkommen, als sei die Aufwärtsbewegung der Preise zum Stillstand gekommen oder gar schon zurückgedrängt. Es stehen uns bedeutliche Ueberwälzungen in naher Zukunft bevor, wenn die verantwortlichen Stellen nicht alle rofigen Illusionen über die Notlage des Volkes schwinden lassen und nicht genügend die Warnungen derjenigen beachten, an deren Ohren unmittelbar die Klagen der Notleidenden dringen.

Vandervelde redet wieder.

Das im Haag vom sozialistischen Deputierten Dr. Lermagne herausgegebene „Belgisch Dagblad“ veröffentlicht ein Gespräch mit Vandervelde, worin dieser die Niederlage Deutschlands mit „mathematischer Sicherheit“ voraussetzt. Aber er fügt hinzu, daß ein Volk von 70 Millionen, das sich 40 Jahre auf den Krieg vorbereitet habe, nicht nach einem Jahre überwunden werden könne. Belgien werde politisch und ökonomisch frei werden. Es werde sich auch gegen die Aufnahme in den deutschen Zollverein wehren und dabei die Hilfe seiner Bundesgenossen finden, die die „wirtschaftliche Knechtschaft“ mit aller Macht bekämpfen. — Da Vandervelde bekanntlich wiederholt in belgischen und französischen Schützengräben Besuche abgestattet hat, gibt er auch Meinungen über die Entwicklung der Kriegsergebnisse zum besten. Die Russen hätten Munitionsmangel. Und Verrat sei auch im Spiel gewesen. Den Walten sei nicht zu trauen. (Vandervelde traut offenbar nur den echt russischen Leuten.) Aber die Russen hätten unerschöpfliche Reserven und jetzt sei auch ihre Munitionserzeugung stark. Die Russen müßten nur einen Sieg erringen und die Balkanvölker würden sich auf die Türkei und auf Oesterreich werfen.

Nach dieser Kannegießerei, die jeder Dorfpolitiker ebenso zuwege brächte, kam Vandervelde auf die Propagandareisen für Belgien zu sprechen und bedauerte, seinen Plan zu einer Reise durch Südamerika noch nicht ausgeführt zu haben. Südamerika ist sicher eine schöne Gegend und nicht nur die Heimat des Tango, sondern auch für schöne Reden empfänglich. — Weiter gab Vandervelde dem Journalisten einige interessante Aussprüche mit, wie „Ein jeder wirke in seinem Kreis. In dieser Zeit muß die Hilfe von allen Menschen guten Willens mit Dank angenommen werden. Alle Mann an Deck, ist mein Wahlspruch.“ Serenissimus könnte es auch nicht besser, wenn er Gerle hält. Schließlich erklärte Vandervelde nach einer Lobrede über das belgische Heer, das „für seinen König durchs Feuer gehen würde“, auf die Frage, ob man keinen Winterfeldzug fürchte, mit einem Lächeln: „Die Soldaten sagten mir, daß sie es schon gewohnt seien, im Winter zu kämpfen und es um so besser tun würden, als sie abgehärtet seien. Sie verlangen jedoch das noch, aus ihren Schützengräben herauszukommen und auf den Feind loszustürmen.“ — Wie sich doch der kleine Staatsminister den frischen, fröhlichen Krieg vorstellt! Ein neuer Winterfeldzug! Was bedeutet das an Leiden, Verwundungen und Siechen — an Leid und Not. Aber der Genosse Vandervelde lächelt...

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

„Durch kommen sie nicht!“
 Köln, 28. Sept. Der Spezialberichterstatter der „Köln. Zeitung“ im Großen Hauptquartier hatte eine Unterredung mit dem Oberkommandierenden über die Kämpfe an der Westfront. Letzterer erklärt, es sei ein ungeheurer Angriff, mit äußerster Energie geführt, begleitet von einem Artilleriekampf, wie er noch nie erlebt worden sei. Einen entscheidenden Erfolg werde die Offensive keineswegs haben. Die Verwundeten und Abgelassenen erzählen von der außerordentlichen Wildheit des Gefechtes und des Handgemenges Mann gegen Mann in den Gräben. Wir erkennen die Hartnäckigkeit und Bravour des Gegners an, betonen jedoch zuversichtlich: Durch kommen sie nicht! Der Oberbefehlshaber erklärte über die Haltung der Truppen: „Unsere Leute halten herrlich, man kann das nicht genug betonen. Das Herz wird einem weit vor Freude und Dank in der Verbindung mit diesen Männern.“

Die Offensive gescheitert!

Zürich, 28. Sept. Der „Anzeiger“ meldet von der Westfront: Der Massenangriff der Franzosen und Engländer ist schon heute als gescheitert anzusehen. Die Hauptstellungen der Deutschen sind unberührt. Die Verluste der Angreifer werden zu den größten des ganzen Feldzugs zählen. Aus Havre wird uns gedruckt: Die französischen Bahnlivnen vom Norden nach Paris und Dijon sind größtenteils gesperrt. Sie sind für Lazarette und Verwundetenzüge von der Front reserviert. Man schließt daraus auf große Verluste der zur Offensive übergegangenen Heere.

Der französische Bericht.

Paris, 28. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois behaupteten wir unsere Stellungen östlich Souchez. Unser Fortschritt, der laut der ersten Meldung infolge Telegraphenstörung angeblich den Norden von Thelus erreichte, überschritt nicht die Gärten von La Helle und die Straße Arras-Lille, er wurde gänzlich behauptet. Auf der Front südlich der Somme Kampf mit Bomben und Torpedos. Unsere Artillerie bekämpfte heftig die feindliche Batterie, die unsere Stellung von Quennevières beschoss. In der Champagne dauert der Kampf mit Hartnäckigkeit auf der ganzen Front an. Wir besetzen an mehreren Stellen, besonders im From-Bricot nördlich der Maquedarm, einige bereits überholte Stellungen, in denen sich die feindlichen Elemente behauptet hatten. Nicht 200, sondern 800 Offiziere nahmen wie in der Champagne gefangen. Zwischen Mas und Mosel und in Lothringen heftige Kanonade. Ein heftiger Sturm unterbrach gänzlich in den Vogesen alle Operationen.

**Tagesbericht der obersten Heeresleitung
 Abgewiesene Offensive im Westen. — Weiteres
 Vorrücken im Osten.**

Großes Hauptquartier, 28. Sept., vormittags. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner setzte seine Durchbruchversuche auch gestern fort, ohne irgend welche Erfolge zu erreichen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen empfindliche Verluste.

Bei Loos unternahmen die Engländer einen neuen Gasangriff. Er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegewinn 20 Offiziere, 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 (einschließlich Offiziere) steigt. Neun weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei Souchez, Augres, Rocincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen. In Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verkennung der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schnell zusammengebrochen wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe sächsische Reserveregimenter und Truppen der Division Frankfurt a. M.

In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Fillemore ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere und 250 Mann an Gefangenen.

Auf der Höhe bei Combres wurde vorgestern und gestern durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verschüttet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der gestern auf der Südwestfront von Dünaburg zurückgedrängte Gegner suchte sich in einer rückwärtig gelegenen Stellung zu halten. Er wurde angegriffen und geworfen. Südlich des Driwajath-Sees finden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis der Armeedes Generalobersten v. Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Marocz-Ser-Smogon-Wischniew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material

70 Offiziere, 21908 Mann,

3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagage, die der Feind auf seinem eiligen Rückzuge zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten.

Südlich von Smogon blieb unser Angriff im Fortschreiten. Nordöstlich von Wischniew ist die feindliche Stellung durchbrochen.

24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht

und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Brückenköpfe östlich von Baranowitschi sind nach Kampf in unserem Besitz. 350 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Der Uebergang über den Styr unterhalb von Lud ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzug.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. September, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte am Styr mit der Umklammerung bedroht, sah sich der Feind gezwungen, seine unter großen Opfern unternommene Offensive im wohnlichen Festungsgebiet aufzugeben. Der russische Rückzug dauerte gestern den ganzen Tag über an und führte das feindliche Heer hinter die Putilowka. Unsere Armeen verfolgten.

In Nachhut-Gefechten östlich von Lud nahmen unsere Truppen 4 russische Offiziere und 600 Mann gefangen.

An der Ikwia und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Artilleriefuer stürzte feindliche Befestigungsarbeiten an der unteren Sawa.

Die Festungsgeschütze von Belgrad gaben auf die Stadt Zemun (Semlin) einige sehlgeliebende Schüsse ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Paris, 28. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich Arras ist die Lage unverändert. Der Feind richtete nur schwache Unternehmungen gegen die von unsern Truppen besetzten neuen Stellungen. Die Zahl der in diesem Geciete gemachten Gefangenen übersteigt augenblicklich 1500. In der Champagne dauert der Kampf ununterbrochen fort. Unsere Truppen sind jetzt vor der zweiten deutschen Verteidigungsstellung, die über die Höhe 185 westlich von den Gehöften Abarrier und den Hügel von Souain, den Raum an der Höhe 193 über das Dorf und den Hügel von Nabure verläuft. Die Zahl der dem Feind genommenen Kanonen ist noch nicht genau festgestellt, übersteigt aber 70 Feldgeschütze und Geschütze schwerer Kalibers, von welchen 28 von den Engländern erbeutet sind. Die Deutschen unternahmen heute in den Argonnen eine Offensive, die vollkommen aufgehalten wurde. Viermal versuchten sie einen Ansturm gegen unsere Stellungen von Bille Mort.

Der Bericht des Marschalls Frensch.

London, 28. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Feldmarschall Frensch meldet im amtlichen Telegramm: Nordwestlich von Hurluch wiesen wir verschiedene Angriffe ab und brachten dem Feind Verluste bei. Westlich von Loos dauert unsere Offensive fort. Wir nahmen 68 Offiziere und 2800 Mann gefangen, eroberten 18 Kanonen und 2 Maschinengewehre. Der Feind ließ viel Material auf der Straße zurück. Die Liste davon fehlt noch.

Der Kampf mit den Engländern.

Berlin, 28. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Der Kriegsbereichterfater des „B. L.“ Bernhard Kellermann, berichtet aus dem Großen Hauptquartier: Mit einem Massenaufwand von Munition und mit 14 bis 15 Divisionen, darunter ein Teil der Kitchener-Armee mit Schottland, Irländern, Gurkhas, Stiffs und Farbigen aller Schattierungen, mit Hunderttausenden Kubikmetern giftiger Gase ergriffen die Engländer auf dem rechten Hügel der Westfront die Offensive. Ihre Verluste sind ungeheuer, die Resultate kaum nennenswert. Sie legten 4 Tage lang ein schweres Wirbelfeuer auf unsere Gräben und auf bestimmte Abschnitte eines vollkommenen Feuerdorhangs.

Die Hauptvorstöße waren nordöstlich Fromelles. Hier wurden sie unter schweren Verlusten abgeschmettert, ferner westlich Aubers. Teilweise in unsere Gräben eingedrungen, wurden sie durch einen Gegenstoß geworfen und dabei eine indische Brigade total vernichtet. Ähnlich erging es ihrem Angriff bei Givenchy und Festoubert. Sie arbeiteten hier erfolglos mit Rauchbomben. Das einzige nennenswerte Resultat ergielten sie südlich des Kanals von La Bassée, wo sie nicht mit Soldaten angriffen, sondern ihren Truppen Hunderttausende von Kubikmetern giftiger Gase als Sturmkolonnen vorausschickten. Die Gaswaffen waren so dicht, daß man auf 10 Schritt Abstand keinen Raum mehr sah. Vor diesem Ansturm von Gaswaffen mußten wir uns auf unsere zweite Stellung zurückziehen, aber sobald es wieder lichter wurde, gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und eroberten Teile der verlorenen Stellung zurück.

Gleichzeitig mit den Engländern und den Gaswaffen griffen die Franzosen von der Loretohöhe bis Ribiers südlich Arras nach einem tagelangen Hagelwetter von Granaten unter Verwendung von Gasgranaten an. Ihre Verluste sollen ins Grauenhafte gehen.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht.

Wien, 28. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. September, mittags:

An der Dolomitenfront wurde heute früh ein Angriff des Feindes gegen den Col dei Bois mit Handgranaten abgewiesen.

Gestern beschossen die Italiener neuerdings das Spital des Roten Kreuzes in Görz mit etwa 50 Granaten, obwohl diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig geräumt werden konnte, noch die Genfer Flagge trug.

Im Abschnitt von Doberdo bereitete unser Feuer einen Angriffsvorstoß gegen den Monte Dei Sei Dufi. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Bericht.

Rom, 28. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Am 28. September fanden tagsüber keine Kämpfe statt bei Dofoda Sina, auf dem Nordhang des Monte Baldo, im Gebiet von Monte Coton, auf den Abhängen des Monte Rombon (Pizich) und dem Potoce (Krn), wo der Feind zurückgeschlagen wurde. Er ließ einige Gefangene in unserer Hand. Im Becken von Pizich geriet unsere Artillerie durch genaues Feuer eine durch das Tal von Koritnico herabziehende Kolonne, nahm außerdem eine Abteilung feindlicher Arbeitsmannschaften unter Feuer und zerstörte sie. Auf dem Nachh, auf dem äußersten linken Flügel unserer Linien, machte unsere unermüdet vorrückende Infanterie merklche Fortschritte in der Richtung auf Piteana. Sie richtete sich hierauf rasch in den besetzten Stellungen ein.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine serbische Armee gegen Bulgarien unterwegs?
 Budapest, 28. Sept. Nach einer hier eingetroffenen Mitteilung ist am 28. September früh eine serbische Armee von 50 000 Mann gegen die bulgarische Grenze marschiert. Der größte Teil der Belgrader Bevölkerung flüchtete nach Nitich und anderen Ortschaften im Jurn des Landes.

Zur Haltung Bulgariens.

Sofia, 28. Sept. Dem russischen Gesandten Sawanaki wurde letzter Freitag von Radolawotow mitgeteilt, eine bewaffnete Neutralität sei für Bulgarien infolge der Haltung nötig geworden, die die Ententemächte gegenüber der bulgarischen Befehung des von der Türkei abgetretenen Gebietes einnehmen. Diese Haltung habe die bulgarische Regierung gezwungen, andere Wege einzuschlagen.

Die Mobilisierung der bulgarischen Armee ist beendet. Der Aufmarsch ist jetzt im Gange.

Das Truppenangebot der Entente an Griechenland.

Lugano, 28. Sept. Die Nachricht des „Corriere“, daß England und Frankreich in Athen 150 000 Mann Ententetruppen anbieten, wenn Griechenland sich der Entente anschließen wird aus Petersburg und auf der römischen Botschaft einer Ententemacht bestätigt, jedoch sie große Glaubwürdigkeit besitzt. Allerdings scheinen die Ententemächte, seitdem sie vor einer Reihe von Tagen die Absicht kundgegeben, Griechenland diese unerbetene Hilfe aufzudrängen, noch keinen Schritt zu ihrer Verwirklichung getan zu haben. Doch arbeitet die Diplomatie in Athen mit Hochdruck. Angesichts der Erfolge, die man von einer Landung in Salonik erwartet, soll zunächst Griechenland in den Ententekreis gepreßt und dann die Verbindung Salonik-Nisch, die einzige, die Serbien mit dem Ausland verbindet, gesichert werden. Weiter hofft die Entente dadurch, Bulgarien von dem Anschluß an die Zentralmächte noch abzuhalten, jedenfalls den deutschen Vormarsch nach Konstantinopel zu verhindern, indem nötigenfalls die vereinigten Serben und Griechen allein den bulgarischen Angriff aufhalten, bis die Ententetruppen eintreffen. Nach Petersburger Meldungen bezweckt das Angebot weiter, daß Griechenland Serbien einen Ersatz für das gegen Oesterreich gebundene serbische Heer zuführt. Es soll der griechische Einwand entkräftet werden, der Bündnisfall mit Serbien liege nicht vor, da Serbien der Vertragsverpflichtung zur Entsendung von 150 000 Mann gegen Bulgarien nicht erfüllen könnte. Diesen Einwand hatte Bemislos den vorerwähnten Entente-Gesandten vorgebracht, worauf zuerst der französische und dann der englische Gesandte auftraten, indem sie erklärten, die Entente böte an, die Lücke auszufüllen. Darauf fiel der griechische Widerstand und die Mobilisation wurde angeordnet. Jedenfalls stimmen die verschiedenen italienischen Blätter darin überein, daß Griechenland zur Entente abzuweichen werde, während die Haltung Rumäniens zweifelhaft bleibe.

Gegen Bulgarien hegt man in Petersburg die größte Erbitterung. Die russischen Blätter dürfen das Balkanproblem nicht erörtern, desto eifriger arbeitet die Diplomatie in Athen und Bukarest.

König Ferdinand von Bulgarien an König Georg von Griechenland.

Konstantinopel, 27. Sept. König Ferdinand von Bulgarien richtete der „Frk. Zg.“ zufolge an den König von Griechenland ein Telegramm, das in hohem Maße geeignet ist, im Augenblicke, wo die mobilisierten Armeen der beiden Länder Gewehr bei Fuß stehen, das herrschende Mißtrauen zu zerstreuen. Der König von Bulgarien gibt in diesem Telegramm die verbindliche Versicherung, daß mit der bulgarischen Mobilisierung keinerlei Absichten eines Angriffes auf griechisches Gebiet verbunden seien. Bulgarien lege im Gegenteile großen Wert auf den Ausbau der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen.

Es ist hier nicht bekannt, ob König Georg dieses Telegramm schon beantwortet hat. Das Telegramm des Königs von Bulgarien ist von aktuellster politischer Bedeutung. Auch nach anderer Richtung erheischt es Interesse. Seit dem zweiten Balkankriege waren die persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Königen infolge eines unperfekt gereizten, damals veröffentlichten Depeschenwechsels unterbrochen. In ritterlicher Weise knüpfte König Ferdinand sie in einem wohlwollenden und entscheidenden Momente wieder an.

Greß, der Vermittler.

London, 28. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Greß empfing gestern nachmittags den französischen, italienischen und den russischen Botschafter, sowie den griechischen, bulgarischen und serbischen Gesandten.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Ein Spion erschossen.

Mühlhausen, 27. Sept. In Mühlhausen im Elsaß wurde heute folgendes Plakat öffentlich angeschlagen: „Erforschung wurde heute der Spion Dörflinger, im Oberloos als Kadettenfahrer und Schokoladenverkäufer wohl bekannt. Er stand im Dienste der französischen Spionage zum Schaden unseres Vaterlandes und dessen kämpfenden Söhne. Er wurde durch das Gericht der Stappenkommandatur in Mühlhausen i. E. zum Tode verurteilt. Armeehauptquartier, 27. Sept. Der Oberbefehlshaber.“

Die englisch-französische Anleihe in Amerika.

Newyork, 28. Sept. Eine hierher berichtete Meldung des Londoner „Economist“ bescheinigt als bevorstehend eine Anleihe von 140 Millionen Pfund Sterling, die zu Paris aufgelegt werden solle. Dagegen geht aus einer Mitteilung der Morgans hervor, daß die Anleihe 500 Millionen Dollars betragen wird, und zwar in 5-prozentigen fünfjährigen Schatzscheinen, die von dem Syndikat zu 97 1/2 Prozent übernommen und zu 99 Prozent aufgelegt werden sollen und in 4 1/2-prozentige Schuldverschreibungen konvertierbar sind. Die Schatzscheine werden gemeinsam von England und Frankreich ausgegeben, während Rußland nicht teilnimmt.

Ausland.

England.

Eine verantwortliche Regierungs-Kommission. Wie „Daily Chronicle“ schreibt, hat Asquith eine besondere Kommission ernannt, der die Erledigung von Kriegsangelegenheiten, vor allem die Verantwortung für die Kriegseinstellungen übertragen wird. Seit einiger Zeit bestand schon eine Dardanelles-Kommission. Wie verlautet, werden die Funktionen dieser Kommission von einer neuen übernommen, die eine Art Spektakel des Kabinetts darstellen wird. Die neue einflussreiche Kommission wird bestehen aus dem Premierminister, Ritchener, Lloyd George, Valfour, Giech, Landsdowne, Bonar Law und Churchill. Diese Mitglieder des Kabinetts werden zukünftig im besonderen Sinne für die Kriegführung, soweit sie von der Regierung beauftragt werden kann, verantwortlich sein.

Deutsche Politik.

Erhöhung der Lazarettlöhnung.

Das Armeeverordnungsblatt enthält in seiner neuesten Nummer die kaiserliche Kabinettsordre, durch welche die Löhnung der in Lazaretten untergebrachten Mannschaften, die bisher 10 Pfg. pro Tag betrug, auf den vollen Betrag der Friedenslöhnung des Soldaten, also auf 33 Pfg., erhöht wird. Damit wird endlich die Forderung erfüllt, die schon während der letzten Reichstags-Sitzung auf einen sozialdemokratischen Antrag gegeben wurde. Zu wünschen ist, daß sofort alle Lazarettverwaltungen entsprechend instruiert werden. Rückwirkende Kraft scheint der neuen Bestimmung nicht gegeben worden zu sein.

Städtische Urlaubsgelder für Soldaten.

In Köln sollen vom 1. Oktober ds. J. ab die aus dem Stadtbezirk einberufenen und hierher beurlaubten Militärpersonen vom Feldwebel abwärts ein Urlaubsgeld von einer Mark täglich bei einem Urlaub von mindestens fünf Tagen aus städtischen Mitteln erhalten.

Fürsorge für tuberkulose Kriegsbeschädigte.

Der Tätigkeitsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge in der Rheinprovinz beschloß, daß in allen Fällen von Tuberkulose, bei denen nachträglich eine Kur notwendig wird, ohne Rücksicht auf die Kostenfragen sofort geholfen werden soll.

Aus der Partei.

10. badischer Reichstagswahlkreis (Karlsruhe-Bruchsal).

Den Mitgliedern sind die Abrechnungsformulare für das 2. Quartal 1915/16 zugegangen und ersuchen wir unsere in Arbeit stehenden Genossen, soweit dies noch nicht geschehen, ihre Beiträge zu entrichten. Gleichzeitig ist den Ortsvereinen ein Fragebogen zugegangen, um dessen gewissenhafte Ausfüllung wir dringend ersuchen. Abrechnung mit Geldern nebst Fragebogen sind spätestens bis zum 15. Oktober ds. J. an den Kreisassessor E. Scherbert, Karlsruhe, Wilhelmstraße 76, einzureichen. Rückständige Mitgliedschaften werden an dieser Stelle gemahnt.

Aus den Organisationen.

In der am letzten Sonntag in Neu-Ulm stattgefundenen Wahlkreisversammlung für den Reichstagswahlkreis Wertingen wurde u. a. nach einem Referat des Landtagsabgeordneten Zimmermann über die Stellung der sozialdemokratischen Partei zum Krieg folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Wahlkreisversammlung ist mit der Haltung der Mehrheit der Reichstagsfraktion einverstanden. Die Versammlung verabschiedet den Krieg als solchen und wünscht eine baldige Beendigung desselben, doch muß die Beendigung von einem gesicherten, ehrenvollen Frieden abhängig sein. Solange dies von unsern Gegnern bestritten wird, soll man den deutschen Arbeitern nicht zumuten, unter allen Umständen den Frieden zu propagieren, da dies nur die Hoffnung der Feinde stärken und den Krieg verlängern würde.“

Reiz Harbie.

Wenn wieder ein internationaler Arbeiter- und Sozialistenkongress zusammentritt — wer weiß, wann —, dann wird es eine neue Internationale sein. Neuaufgebaut und neu in ihren führenden Männern. Von den bekanntesten Köpfen werden die ausdrucksvollsten fehlen: Bebel, Jaurès, Frank — und nun auch Reiz Harbie.

1866 geboren, in seiner ersten geistigen Entwicklung vielfach noch von der Chartistenbewegung des britischen Proletariats beeinflusst, mußte der schottische Arbeiter schon in seinem achten Lebensjahre bergbauartige Arbeit leisten — auch ein Beitrag zur sozialistischen Entwicklung Englands, das nicht wie Preußen durch die Abnahme der Militärtauglichkeit in den Industriebezirken zum frühzeitigen Einschreiten gegen die Kinderarbeit genötigt wurde.

Mit 24 Jahren war Reiz Harbie der Organisator der schottischen Bergarbeiter. Vom Gewerkschafter entwickelte er sich zum Sozialisten. Er erkannte die politische Notwendigkeit, daß die Arbeiterklasse des United Kingdom im Parlament selbst für ihre Interessen eintrete, statt ihre Stimmen zwischen den Liberalen und Konserverativen zu verteilen. 1888 kandidierte er als Sozialist in einem schottischen Wahlkreis und 1892 wählte ihn ein Londoner Vorort ins Unterhaus. Seine Beobachtungen hier im Mittelpunkt des englischen politischen Lebens veranlaßten ihn alsbald zur Gründung der Independent Labour Party — der Unabhängigen Arbeiterpartei —, deren Vorsitzender er bis zu seinem Tode geblieben ist. Er hat auch das Parteiblatt „Labour Leader“ gegründet, dessen kriegsgegenwärtige Artikel uns jetzt häufig sogar durch den offiziellen Telegraphen übermittelt werden. 1906 wurde er Vorsitzender der Arbeiterfraktion im Unterhaus.

Ohne Rücksicht auf die Meinung der Herrschenden und auf die Angriffe der Chartisten tat er mit dem größten Eifer für den Weltfrieden ein, bekämpfte er alle Kriegsbekämpfer und scheute sich nicht, das englische Ausbeutungssystem in Indien an den Pranger zu stellen.

Zuletzt war er auf dem Chemnitzer Parteitag in Deutschland. Er hat dort im Sinne seiner Bestrebungen gesprochen. Wir werden den treuen Mann nicht vergessen.

Berichtszeitung.

Karlsruhe, 29. Sept. Heute vormittag sollte hier vor der dritten Strafkammer die Verhandlung gegen den Bankier Müller aus Baden-Baden und den Bankagenten Frisch aus Pforzheim wegen umfangreicher Betrugsfälle, Kontofürsorgebetrugs und großen Gründungsschwindelen beginnen. Müller sitzt seit drei Jahren in Untersuchungshaft, Frisch befindet sich seit längerer Zeit unter Fahne. Als dann die Einwilligung der Heeresverwaltung zur Strafverfolgung des Frisch eintraf, erließ das Gericht einen Haftbefehl gegen Frisch und dieser wurde nun in Untersuchungshaft genommen. Gegen den Haftbefehl legte Frisch Beschwerde an das Oberlandesgericht ein, was zur Folge hatte, daß die Sache vertagt werden mußte. Inzwischen hat das Oberlandesgericht die Haftbeschränkung zurückgewiesen, jedoch Frisch also in der Untersuchungshaft verbleibt. Die Verhandlung kann in dieser Woche nicht mehr stattfinden.

Mannheim, 28. Sept. Die hiesige Strafkammer sprach heute in dem Prozeß wegen Steuerhinterziehung gegen die Firma J. Siegle u. Co., Schuhfabrik in Kornwestheim bei Stuttgart, in dem vor acht Tagen die Hauptverhandlung stattfand, das Urteil. Der Teilhaber der Firma, Max Levi, wurde wegen Vergehens gegen die Steuerergänzung in elf Fällen zu einer Gesamtstrafe von 99 800,20 M. und zur Zahlung des Wertersatzes in Höhe von 58 209,60 M., im Nichtvermögensfalle zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus dem Lande.

Durlach.

Aus der Gemeinderats-Sitzung vom 28. September. Auf das Ausschreiben des Gemeindevorstandes wegen Lieferung von Hausbrandkohlen sind 2000 Zentner bestellt worden. Es wird beschlossen, 4000 Zentner zu bestellen und den Zentner zu

1,30 M. abzugeben. — Anstelle des gefallenen Bürgerausschußmitglieds Michael Weibert tritt der Kernmacher Hermann Sutter in den Bürgerausschuß ein. — Der Gasterbrauch im Monat August betrug 100 680 Kubikmeter gegen 80 177 im Vorjahr. — Da immer noch Anfragen wegen Kleingärten eingehen, erhält das Tiefbauamt den Auftrag, eine größere Anzahl solcher herzustellen. — Es wird ferner beschlossen, dem weiblichen Bureaupersonal eine kleine Gehaltsaufbesserung zu gewähren. — Die für das neue Schulhaus in der Weststadt notwendige Heizergasse soll ausgeschrieben werden.

Kommunalverband Durlach. Um den vielen Mägen der Einwohnerschaft über das Nichtabgeben von Weizmehl seitens der Bäckermeister abzuheben, wurde beschlossen, die Abgabe von Weizmehl (Auszugsmehl) durch eigens dazu errichtete Verkaufsstellen. Als Verkaufsstellen kommen in Betracht: Bäckermeister Bauer, Hauptstraße; Mehlhändler Kraft, Griesstraße; Mehlhändler Feber, Zehnstraße; Mehlhändler Zoller, Mittelstraße. Das Mehl wird gegen Karten, die einen besonderen Vermerk tragen, um den Preis von 32 Pfg. das Pfund abgegeben; auch richtet sich die Abgabe in Bezug auf die Gewichtsmenge nach der Stärke der Familie. Für die Zubereitung von Zwieback erhalten die Bäckermeister insgesam bis auf weiteres pro Monat 12 Sack Auszugsmehl.

Bruchsal.

Polizeilich geschlossene Mühle. Dieser Tage wurde eine im Bezirk liegende Mühle polizeilich geschlossen, weil ihr Besitzer sich mehrere Vergehen gegen die Ausmaßvorschriften schuldig gemacht hatte und deshalb gerichtlich bestraft worden war.

Pforzheim, 28. Sept. Gestern vormittag verunglückte der 32 Jahre alte Bauführer Friedrich Bauer am hiesigen Bahnhofsneubau dadurch, daß eine Leiter, auf welche er gestiegen war, rutschte und umfiel, wobei Bauer fünf Meter hoch abstürzte. Er zog sich Verletzungen an Kopf und Rücken zu, infolge deren er längere Zeit bewusstlos war. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht.

Mannheim, 28. Sept. Infolge des ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes wurde die Redarschiffahrt vollständig eingestellt.

Mosbach, 28. Sept. Einen außerordentlich hohen Kaufpreis für einen fetten Rindstier erzielte die Gemeinde Malsbühlhausen. Sie hatte das Tier im Jahr 1911 in Simmental zum Preis von 805 M. gekauft und konnte es jetzt bei einer Versteigerung einem Viehhändler um den Betrag von 1414 M. zuschlagen. Zu welchem Preis wird nun der Händler das Tier weiterverkaufen?

Lahr, 28. Sept. Als gestern eine Abteilung Militär durch die Gärtnereistraße marschierte, glitt ein Soldat, der schon einmal im Felde und dort verwundet worden war, aus und fiel gegen seinen Vordermann, wobei ihm die Wundung von dessen Gewehr in das rechte Auge drang. Er wurde in ein nahegelegenes Haus gebracht und dann später in ärztliche Pflege genommen.

Elzach, 28. Sept. Ein neuartiger Schwindel wurde in letzter Zeit im Gutach- und Kitzingen von einem gut gekleideten Manne verübt. Wie die „Freischafer Zeitung“ berichtet, zahlte dieser in Wirtschaften mit einem Zweimarkstück, der zusammengelegt war. In allen bis jetzt bekannten Fällen wurde ihm auch auf zwei Mark herausgegeben. Später mußten aber die Leute zu ihrem Leidwesen die Wahrnehmung machen, daß sie nur die Hälfte eines Zweimarkstückes in den Händen hatten. Der Gauner hatte den Zweimarkschein entzwei geschnitten und jeweils die Hälfte zusammengelegt, so daß oben die Zahl „2“ deutlich sichtbar war.

Singen a. S., 28. Sept. Unter tragischen Umständen wurde der Frau des im Felde stehenden Sebastian Niedlinger der Geldebeutel ihres Mannes bekannt. Sie erwartete ihren Mann, von dem sie wußte, daß er Urlaub erhalten hatte. Als die Frau nun am Samstag die Singener Nachrichten zur Hand nahm, war darin bereits der Tod und die Verbringung ihres auf dem Felde der Ehre gefallenen Mannes besprochen. Man kann sich den Schrecken und den Schmerz der Frau vorstellen.

Verwundeten-Austausch.

Konstanz, 28. Sept. Heute vormittag halb 9 Uhr traf der dritte schweizerische Sanitätszug mit 78 deutschen Kriegsinvaliden und 2 Offizieren hier ein. Die Ankommen wurden wiederum von einer zahlreichen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Am Bahnhof waren zum Empfang anwesend: Großherzog Friedrich, Großherzogin Gilda und Großherzogin Luise, sowie die Spitzen der staatlichen und militärischen Behörden. Der Großherzog empfing zuerst die schweizerischen Ärzte und das schweizerische Sanitätspersonal, dann die Offiziere und schließlich ließ er sich jeden einzelnen Verwundeten vorstellen, wobei er an jeden freundliche Worte richtete. In der Unterkunftshalle des roten Kreuzes hielt der Großherzog an die Austauschverwundeten eine herzliche Ansprache, in der er sie auf deutschem Boden willkommen hieß und namentlich auch der benachbarten Schweiz den Dank für ihre Liebestätigkeit zum Ausdruck brachte. Alsdann wurden die Austauschverwundeten in das hiesige Lazarett verbracht.

Achtung! Feindliche Spionage durch Brieftauben!

Singen a. S., 29. Sept. Nach Mitteilung des stellvert. Generalkommandos haben im Gebiet der zweiten Armee feindliche Flieger mittels eines ballonähnlichen Fallschirms Brieftauben abgesetzt, denen eine gedruckte Gebrauchsanweisung, zwei Fragebogen, drei Aluminium-Hülsen und 10 Pfr. Belohnung beigegeben waren. Es erscheint nicht unwahrscheinlich, daß derartige Spionageversuche sich auch in dem Operationsgebiet der Armeedivision Goebe und im Korpsbereich wiederholen werden. Die Bevölkerung wird ersucht, die Auffindung und Ablieferung einer derartigen Taube dem stellvertretenden Generalkommando zu melden. Dem Finder ist von der Armeedivision Goebe eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt.

Neues vom Tage.

Tunnelleinsturz in Newyork.

London, 28. Sept. „Daily News“ meldet aus Newyork: Bei dem Bau des neuen Tunnels für die Untergrundbahn ereignete sich ein schwerer Unfallsfall. Der Tunnel stürzte bei der 38. Straße ein. Zwei Menschen wurden getötet, etwa zwölf verletzt. Das Unglück geschah, als sich eben die Theater leerten. Hunderte von Menschen entliefen nur mit knapper Not der Katastrophe. Die ganze Straße brach in der Mitte ein.

Der schwedische Postdampfer „Sjungal“ gestrandet.

Kopenhagen, 28. Sept. Der große schwedische Postdampfer „Sjungal“ aus Åkham ist im Nebel an der Nordspitze von Sjagen gestrandet. Bergungsarbeiten sind im Gange.

Eine amerikanische Stadt in die Luft geflogen.

London, 28. Sept. (Privatmeldung.) Reuters Spezialdienst meldet aus Newyork: Eine Stadt in der Gegend von Ardmore (Oklahoma), deren Namen aus unbekanntem Grund vorläufig noch nicht genannt wird, sei in die Luft geflogen, infolge der Explosion eines Waggons Gasolin. Viel Häuser sind in Brand geraten, die Eisenbahnlinie ist zerstört. Auf den Straßen liegen große Trümmerhaufen, unter denen sich zahlreiche Leichen befinden. Die Rettungsarbeiten sind sehr schwierig. Bisher sind 15 Leichen geborgen worden.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 29. September.

Na, Kartoffelbedarf für die Wintermonate. Bekanntlich drängt die hiesige Stadtverwaltung neben andern Nahrungs-

mittel, auch Kartoffeln zum Verkauf, die in kleinen Mengen abgegeben werden.

Dadurch soll nicht nur ein Teil des vorläufigen Bedarfs der Bevölkerung an diesem Nahrungsmittel gedeckt, sondern vor allem eine mögliche Niedrighaltung des Kleinverkaufspreises erreicht werden.

Denn es ist natürlich der Stadtverwaltung nicht möglich, den gesamten Kartoffelbedarf der hiesigen Einwohnerschaft zu vermitteln.

Diese wird vielmehr in ihrem eigenen Interesse gut daran tun, ihren Winterbedarf an Kartoffeln, ähnlich wie in früheren Jahren, bei den Landwirten und Pächtern selbst einzukaufen und einzulagern.

Dazu bietet sich infolge der überaus reichen Kartoffelernte bei vorzüglicher Qualität und mäßigen Preisen im Monat Oktober die günstigste Gelegenheit. Wie festgestellt werden konnte, treffen auch täglich größere Mengen von Kartoffeln, die von hiesigen Familien als Vorräte für die kommenden Monate bezogen werden, hier ein.

* Städtischer Vepfelerkauf. Das städt. Nahrungsmittelamt verkauft heute Mittwoch nachmittags 3 Uhr bei der alten Eigtuhalle Kesself, das Pfund zu 10 Pf.

* Als ein Zeichen der Zeit darf angesehen werden, daß bei der gestrigen Bezirksratsitzung kein einziges Wirtschaftskongressionsgesetz dem Bezirksamt unterbreitet worden war.

* Berufung nach Brüssel. Wie die „Bad. Presse“ mitteilt, ist Professor Dr. Leo Hebel, Mitglied des Reichstages, der dem Reichstag die Vorberatung der Reichs- und Provinzialgesetzgebung, in die Zivilverwaltung nach Brüssel berufen worden.

* Das älteste Mitglied der Karlsruher Bürgerwehr, Herr Josef Gilmard, feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Der alte Herr verheiratet immer noch seinen Nachbarn und darum hatte das Kommando ihn gestern auf die Wache geladen, wo er sich mit seiner Gemahlin einfindet.

Der Kommandant übergab ihm dort noch einer kurzen Ansprache ein kleines Geschenk und eine Ehrenurkunde. Auch der Stadtrat ließ dem Jubililar, der lange in städtischen Diensten gestanden hatte, eine Ehrengabe überreichen.

* Maschinenbauerschaft Karlsruhe. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1914/15 hat sich die Beschäftigung, das sich infolge des Krieges die Beschäftigungsverhältnisse ungünstig gestalten werden, glücklicherweise nur zum Teil als richtig erwiesen.

Der Gesamtumsatz ist gegenüber dem letzten Jahr wesentlich zurückgegangen, dagegen sind uns Aufträge aus der Privatindustrie in größerer Umfang zuteil geworden.

Der Gesamtumsatz war zwar infolge der immer schwieriger gewordenen Arbeitsverhältnisse um rund 14 Millionen geringer, trotzdem ist das gesamte Geschäftsergebnis das gleiche geblieben, wie im Vorjahre.

Die Gesamterlöse betragen einen Rechnungswert von 8.701.325,99 Mk. gegen 5.174.781,08 Mk. im Vorjahre. Der Ueberschuß beträgt 870.604,57 Mk. (im Vorjahre 871.220,54 Mk.).

Die bis heute berechneten und noch im Auftrag befindlichen Bestellungen betragen zusammen 3.734.465,07 gegen 2.902.117,80 Mark zur gleichen Zeit des Vorjahres. Vom nach Abzug der Abschreibungen verfügbaren Ueberschuß von 975.493 Mk. soll u. a. verteilt werden: 12 Prozent Dividende 860.000 Mk., für Kriegsanforderungen an Beamte und Arbeiterfamilien 80.000 Mk.

* Kürbisernte sind Desfrüchte. Man darf jetzt in der Kriegszeit den inneren Teil des Kürbisses, der für menschliche Nahrung nicht taugt, nicht wegwerfen. Man darf aber auch nicht das lockere Fleisch ganz in das Viehfutter werfen, sondern man muß die Kerne herauslösen.

Die Kürbisernte enthalten ein Körnchen bis ein Viertel des Gewichtes an Del. Würde man die Kerne mit dem lockeren Mark an die Schweine füttern, so würde das ein Verlust denn wenn man den Schweinen 100 Teile Körner gibt, geben sie nur 40 zurück.

Man verwende deshalb möglichst nur Nährstoffe zum Schweinefutter, überhaupt kein Viehfutter, welche der Mensch nicht brauchen kann. Das Kürbiskern-Samen gereicht, ist es klar, hellgelb oder fahl, ohne Geruch, von angenehmem, süßlichem Geschmack und sehr dickflüssig, also gerade das vollkommenste Fett- und Ölgehalt. Deshalb müssen Kürbisernte getrocknet und gesammelt werden.

* Kolloseum. Wie uns die Direktion des Kolloseum mitteilt, eröffnet am 1. Oktober Josef Meth mit seinem oberbayerischen Bauerntheater sein Gastspiel in der vieraktigen Gebirgsoper „In der Sommerfrische“ von H. Handwagner und H. Dober. Josef Meth hat sich und seiner Truppe mit der trefflichen Darstellung oberbayerischen Gebirgsvolkstums in einer Reihe von Gastspielen im Kolloseum in weiten Kreisen unserer Stadt ein gutes Andenken gemacht und wird auch bei seinem heutigen Gastspiel nicht versagen, seine alte Anziehungskraft auszuüben.

Die Preise sind bei dem diesjährigen Gastspiel nicht erhöht. Der Vorverkauf der Eintrittskarten hat begonnen.

* Unwahre Besur. Man schreibt uns: Gestalten Sie einen Besur. Ihres Blattes und Freund eines gefunden Humors mit einigen Zeilen zum Wort zu kommen. Der „Bad. Beob.“

schreibt in seinem gestrigen Mittagsblatt über den im Kolloseum auftretenden Humoristen Bernhart wie folgt: „Leber die Darbietungen des Humoristen Bernhart möchte man am liebsten den Wankel der christlichen Nächstenliebe hängen, wenn man schwachen dürfte zu Spekulationen auf die niederen Instinkte der hinteren Stuhlreihen. Es ist bedauerlich, wenn auch in der ernstesten Kriegszeit des Kolloseum nicht freigehalten werden kann von faulen überredenden „Wiben“.

Das Institut würde zweifellos von Wert — wenigstens bei anständigen Leuten — gewinnen, wenn die Direktion „Künstler“ vom Schloge Bernharts, die zwischen Wisz und Jote nicht zu unterscheiden wissen, fernhalten würde.“

Ich habe sehr bedauert, folches im „Beobachter“ zu lesen, weil es einfach nicht wahr ist. Der betr. junge Mann, der sich mit dieser Kritik hat wichtig machen wollen, weiß anscheinend nicht, was man unter „Joten“ versteht. Bernhart gehört zu den besten Humoristen, die bis jetzt in Karlsruhe aufgetreten sind und kein Mensch kann in seinen Sachen „Joten“ oder etwas Ähnliches finden. Wenn die Redaktion des „Beob.“ nicht Zeit hat, selbst ein Programm zu besprechen, so sollte sie wenigstens jemanden schicken, der auch die Fähigkeit hat, über solche Dinge zu schreiben.

Somit der Einsender. Wir haben den Humoristen Bernhart auch gehört, können aber nicht sagen, daß er in seinen Vorträgen „Joten“ bringt. Wir halten die Kritik ebenfalls für unmaß.

* Das Palast-Theater, Herrenstraße 11, zeigt ab heute bis einschließlich Freitag die neuesten Münchener Tagesereignisse wie auch Berichte von den Kriegsschauplätzen. Weiter sieht man die alte Stadt Vojan mit ihren wunderbaren Naturschönheiten. „Der Fried“ ist ein äußerst spannendes Detektivstück. Als Beiges vom Spielplan gilt das zeitgemäße Lustspiel „Frau Lein Feldgrau“, gewürzt mit dem unergleichen Humor der Frau Anna Müller-Linke und des Herrn Albert Paulig.

* Kleidertheater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom 29. September bis einschließlich 1. Oktober bringt ein spannendes Detektivdrama: „Die Treppe des Todes“ in 2 Akten, sowie eine heitere Kino-Parodie „Verloren für eine Nacht“ in 2 Akten (in der Hauptrolle Ernst Martray vom Deutschen Theater, Berlin); ferner ein weiteres Drama „Der rote Hahn“ in 2 Akten. Außerdem eine zoologische Aufnahme: „Jehovah“ (Humoreske) und „Nette das Kind“ (Humoreske). Schließlich bringt noch die Mehrere-Woche Kriegsblätter von allen Kriegsschauplätzen.

Der neue Spielplan vom 29. September bis einschließlich 1. Oktober bringt ein spannendes Detektivdrama: „Die Treppe des Todes“ in 2 Akten, sowie eine heitere Kino-Parodie „Verloren für eine Nacht“ in 2 Akten (in der Hauptrolle Ernst Martray vom Deutschen Theater, Berlin); ferner ein weiteres Drama „Der rote Hahn“ in 2 Akten. Außerdem eine zoologische Aufnahme: „Jehovah“ (Humoreske) und „Nette das Kind“ (Humoreske). Schließlich bringt noch die Mehrere-Woche Kriegsblätter von allen Kriegsschauplätzen.

Somit der Einsender. Wir haben den Humoristen Bernhart auch gehört, können aber nicht sagen, daß er in seinen Vorträgen „Joten“ bringt. Wir halten die Kritik ebenfalls für unmaß.

* Das Palast-Theater, Herrenstraße 11, zeigt ab heute bis einschließlich Freitag die neuesten Münchener Tagesereignisse wie auch Berichte von den Kriegsschauplätzen. Weiter sieht man die alte Stadt Vojan mit ihren wunderbaren Naturschönheiten. „Der Fried“ ist ein äußerst spannendes Detektivstück. Als Beiges vom Spielplan gilt das zeitgemäße Lustspiel „Frau Lein Feldgrau“, gewürzt mit dem unergleichen Humor der Frau Anna Müller-Linke und des Herrn Albert Paulig.

* Kleidertheater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom 29. September bis einschließlich 1. Oktober bringt ein spannendes Detektivdrama: „Die Treppe des Todes“ in 2 Akten, sowie eine heitere Kino-Parodie „Verloren für eine Nacht“ in 2 Akten (in der Hauptrolle Ernst Martray vom Deutschen Theater, Berlin); ferner ein weiteres Drama „Der rote Hahn“ in 2 Akten. Außerdem eine zoologische Aufnahme: „Jehovah“ (Humoreske) und „Nette das Kind“ (Humoreske). Schließlich bringt noch die Mehrere-Woche Kriegsblätter von allen Kriegsschauplätzen.

Somit der Einsender. Wir haben den Humoristen Bernhart auch gehört, können aber nicht sagen, daß er in seinen Vorträgen „Joten“ bringt. Wir halten die Kritik ebenfalls für unmaß.

* Das Palast-Theater, Herrenstraße 11, zeigt ab heute bis einschließlich Freitag die neuesten Münchener Tagesereignisse wie auch Berichte von den Kriegsschauplätzen. Weiter sieht man die alte Stadt Vojan mit ihren wunderbaren Naturschönheiten. „Der Fried“ ist ein äußerst spannendes Detektivstück. Als Beiges vom Spielplan gilt das zeitgemäße Lustspiel „Frau Lein Feldgrau“, gewürzt mit dem unergleichen Humor der Frau Anna Müller-Linke und des Herrn Albert Paulig.

* Kleidertheater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom 29. September bis einschließlich 1. Oktober bringt ein spannendes Detektivdrama: „Die Treppe des Todes“ in 2 Akten, sowie eine heitere Kino-Parodie „Verloren für eine Nacht“ in 2 Akten (in der Hauptrolle Ernst Martray vom Deutschen Theater, Berlin); ferner ein weiteres Drama „Der rote Hahn“ in 2 Akten. Außerdem eine zoologische Aufnahme: „Jehovah“ (Humoreske) und „Nette das Kind“ (Humoreske). Schließlich bringt noch die Mehrere-Woche Kriegsblätter von allen Kriegsschauplätzen.

Somit der Einsender. Wir haben den Humoristen Bernhart auch gehört, können aber nicht sagen, daß er in seinen Vorträgen „Joten“ bringt. Wir halten die Kritik ebenfalls für unmaß.

* Das Palast-Theater, Herrenstraße 11, zeigt ab heute bis einschließlich Freitag die neuesten Münchener Tagesereignisse wie auch Berichte von den Kriegsschauplätzen. Weiter sieht man die alte Stadt Vojan mit ihren wunderbaren Naturschönheiten. „Der Fried“ ist ein äußerst spannendes Detektivstück. Als Beiges vom Spielplan gilt das zeitgemäße Lustspiel „Frau Lein Feldgrau“, gewürzt mit dem unergleichen Humor der Frau Anna Müller-Linke und des Herrn Albert Paulig.

* Kleidertheater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom 29. September bis einschließlich 1. Oktober bringt ein spannendes Detektivdrama: „Die Treppe des Todes“ in 2 Akten, sowie eine heitere Kino-Parodie „Verloren für eine Nacht“ in 2 Akten (in der Hauptrolle Ernst Martray vom Deutschen Theater, Berlin); ferner ein weiteres Drama „Der rote Hahn“ in 2 Akten. Außerdem eine zoologische Aufnahme: „Jehovah“ (Humoreske) und „Nette das Kind“ (Humoreske). Schließlich bringt noch die Mehrere-Woche Kriegsblätter von allen Kriegsschauplätzen.

Somit der Einsender. Wir haben den Humoristen Bernhart auch gehört, können aber nicht sagen, daß er in seinen Vorträgen „Joten“ bringt. Wir halten die Kritik ebenfalls für unmaß.

* Das Palast-Theater, Herrenstraße 11, zeigt ab heute bis einschließlich Freitag die neuesten Münchener Tagesereignisse wie auch Berichte von den Kriegsschauplätzen. Weiter sieht man die alte Stadt Vojan mit ihren wunderbaren Naturschönheiten. „Der Fried“ ist ein äußerst spannendes Detektivstück. Als Beiges vom Spielplan gilt das zeitgemäße Lustspiel „Frau Lein Feldgrau“, gewürzt mit dem unergleichen Humor der Frau Anna Müller-Linke und des Herrn Albert Paulig.

* Kleidertheater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom 29. September bis einschließlich 1. Oktober bringt ein spannendes Detektivdrama: „Die Treppe des Todes“ in 2 Akten, sowie eine heitere Kino-Parodie „Verloren für eine Nacht“ in 2 Akten (in der Hauptrolle Ernst Martray vom Deutschen Theater, Berlin); ferner ein weiteres Drama „Der rote Hahn“ in 2 Akten. Außerdem eine zoologische Aufnahme: „Jehovah“ (Humoreske) und „Nette das Kind“ (Humoreske). Schließlich bringt noch die Mehrere-Woche Kriegsblätter von allen Kriegsschauplätzen.

Somit der Einsender. Wir haben den Humoristen Bernhart auch gehört, können aber nicht sagen, daß er in seinen Vorträgen „Joten“ bringt. Wir halten die Kritik ebenfalls für unmaß.

* Das Palast-Theater, Herrenstraße 11, zeigt ab heute bis einschließlich Freitag die neuesten Münchener Tagesereignisse wie auch Berichte von den Kriegsschauplätzen. Weiter sieht man die alte Stadt Vojan mit ihren wunderbaren Naturschönheiten. „Der Fried“ ist ein äußerst spannendes Detektivstück. Als Beiges vom Spielplan gilt das zeitgemäße Lustspiel „Frau Lein Feldgrau“, gewürzt mit dem unergleichen Humor der Frau Anna Müller-Linke und des Herrn Albert Paulig.

* Kleidertheater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom 29. September bis einschließlich 1. Oktober bringt ein spannendes Detektivdrama: „Die Treppe des Todes“ in 2 Akten, sowie eine heitere Kino-Parodie „Verloren für eine Nacht“ in 2 Akten (in der Hauptrolle Ernst Martray vom Deutschen Theater, Berlin); ferner ein weiteres Drama „Der rote Hahn“ in 2 Akten. Außerdem eine zoologische Aufnahme: „Jehovah“ (Humoreske) und „Nette das Kind“ (Humoreske). Schließlich bringt noch die Mehrere-Woche Kriegsblätter von allen Kriegsschauplätzen.

Somit der Einsender. Wir haben den Humoristen Bernhart auch gehört, können aber nicht sagen, daß er in seinen Vorträgen „Joten“ bringt. Wir halten die Kritik ebenfalls für unmaß.

* Das Palast-Theater, Herrenstraße 11, zeigt ab heute bis einschließlich Freitag die neuesten Münchener Tagesereignisse wie auch Berichte von den Kriegsschauplätzen. Weiter sieht man die alte Stadt Vojan mit ihren wunderbaren Naturschönheiten. „Der Fried“ ist ein äußerst spannendes Detektivstück. Als Beiges vom Spielplan gilt das zeitgemäße Lustspiel „Frau Lein Feldgrau“, gewürzt mit dem unergleichen Humor der Frau Anna Müller-Linke und des Herrn Albert Paulig.

* Kleidertheater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom 29. September bis einschließlich 1. Oktober bringt ein spannendes Detektivdrama: „Die Treppe des Todes“ in 2 Akten, sowie eine heitere Kino-Parodie „Verloren für eine Nacht“ in 2 Akten (in der Hauptrolle Ernst Martray vom Deutschen Theater, Berlin); ferner ein weiteres Drama „Der rote Hahn“ in 2 Akten. Außerdem eine zoologische Aufnahme: „Jehovah“ (Humoreske) und „Nette das Kind“ (Humoreske). Schließlich bringt noch die Mehrere-Woche Kriegsblätter von allen Kriegsschauplätzen.

Somit der Einsender. Wir haben den Humoristen Bernhart auch gehört, können aber nicht sagen, daß er in seinen Vorträgen „Joten“ bringt. Wir halten die Kritik ebenfalls für unmaß.

* Das Palast-Theater, Herrenstraße 11, zeigt ab heute bis einschließlich Freitag die neuesten Münchener Tagesereignisse wie auch Berichte von den Kriegsschauplätzen. Weiter sieht man die alte Stadt Vojan mit ihren wunderbaren Naturschönheiten. „Der Fried“ ist ein äußerst spannendes Detektivstück. Als Beiges vom Spielplan gilt das zeitgemäße Lustspiel „Frau Lein Feldgrau“, gewürzt mit dem unergleichen Humor der Frau Anna Müller-Linke und des Herrn Albert Paulig.

* Kleidertheater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom 29. September bis einschließlich 1. Oktober bringt ein spannendes Detektivdrama: „Die Treppe des Todes“ in 2 Akten, sowie eine heitere Kino-Parodie „Verloren für eine Nacht“ in 2 Akten (in der Hauptrolle Ernst Martray vom Deutschen Theater, Berlin); ferner ein weiteres Drama „Der rote Hahn“ in 2 Akten. Außerdem eine zoologische Aufnahme: „Jehovah“ (Humoreske) und „Nette das Kind“ (Humoreske). Schließlich bringt noch die Mehrere-Woche Kriegsblätter von allen Kriegsschauplätzen.

Somit der Einsender. Wir haben den Humoristen Bernhart auch gehört, können aber nicht sagen, daß er in seinen Vorträgen „Joten“ bringt. Wir halten die Kritik ebenfalls für unmaß.

* Das Palast-Theater, Herrenstraße 11, zeigt ab heute bis einschließlich Freitag die neuesten Münchener Tagesereignisse wie auch Berichte von den Kriegsschauplätzen. Weiter sieht man die alte Stadt Vojan mit ihren wunderbaren Naturschönheiten. „Der Fried“ ist ein äußerst spannendes Detektivstück. Als Beiges vom Spielplan gilt das zeitgemäße Lustspiel „Frau Lein Feldgrau“, gewürzt mit dem unergleichen Humor der Frau Anna Müller-Linke und des Herrn Albert Paulig.

* Kleidertheater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom 29. September bis einschließlich 1. Oktober bringt ein spannendes Detektivdrama: „Die Treppe des Todes“ in 2 Akten, sowie eine heitere Kino-Parodie „Verloren für eine Nacht“ in 2 Akten (in der Hauptrolle Ernst Martray vom Deutschen Theater, Berlin); ferner ein weiteres Drama „Der rote Hahn“ in 2 Akten. Außerdem eine zoologische Aufnahme: „Jehovah“ (Humoreske) und „Nette das Kind“ (Humoreske). Schließlich bringt noch die Mehrere-Woche Kriegsblätter von allen Kriegsschauplätzen.

Somit der Einsender. Wir haben den Humoristen Bernhart auch gehört, können aber nicht sagen, daß er in seinen Vorträgen „Joten“ bringt. Wir halten die Kritik ebenfalls für unmaß.

* Das Palast-Theater, Herrenstraße 11, zeigt ab heute bis einschließlich Freitag die neuesten Münchener Tagesereignisse wie auch Berichte von den Kriegsschauplätzen. Weiter sieht man die alte Stadt Vojan mit ihren wunderbaren Naturschönheiten. „Der Fried“ ist ein äußerst spannendes Detektivstück. Als Beiges vom Spielplan gilt das zeitgemäße Lustspiel „Frau Lein Feldgrau“, gewürzt mit dem unergleichen Humor der Frau Anna Müller-Linke und des Herrn Albert Paulig.

* Kleidertheater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom 29. September bis einschließlich 1. Oktober bringt ein spannendes Detektivdrama: „Die Treppe des Todes“ in 2 Akten, sowie eine heitere Kino-Parodie „Verloren für eine Nacht“ in 2 Akten (in der Hauptrolle Ernst Martray vom Deutschen Theater, Berlin); ferner ein weiteres Drama „Der rote Hahn“ in 2 Akten. Außerdem eine zoologische Aufnahme: „Jehovah“ (Humoreske) und „Nette das Kind“ (Humoreske). Schließlich bringt noch die Mehrere-Woche Kriegsblätter von allen Kriegsschauplätzen.

Somit der Einsender. Wir haben den Humoristen Bernhart auch gehört, können aber nicht sagen, daß er in seinen Vorträgen „Joten“ bringt. Wir halten die Kritik ebenfalls für unmaß.

ten bezüglich der bulgarischen Mobilmachung bereits getroffen sind. Die Bierverbandsmächte werden der bulgarischen Regierung nicht gestatten, die Mobilmachung zu beenden, ohne aus ihrer zweideutigen Haltung herauszutreten. Die Linie Saloniki-Misch, durch die Russland atmet, sei zu nahe der bulgarischen Grenze, um die geringste Bedrohung gegen sie dulden zu können. Von der Antwort Bulgariens auf die dringende Anfrage der Alliierten, was es zu tun gedente, hänge die sofortige Ausführung des Beschlusses der Alliierten ab. Die Straße Debagatsch-Konstantinopel sei offen und führe schneller zum Ziele als eine andere. Die Mobilmachung Griechenlands sei sicherlich nicht gegen die Alliierten gerichtet. Man dürfe hoffen, daß Griechenland nicht lange untätig in bewaffneter Haltung verharren werde. Rumänien sei seit Mai Verpflichtungen gegenüber den Bierverbandsmächten eingegangen und habe vor der Mobilmachung schon 100.000 Mann an der österreichisch-ungarischen Grenze aufgestellt. Dies seien günstige Zeichen.

Belgische Spione erschossen.

Aus dem Felde, 28. Sept. (W.V. Nicht amtlich.) Der kommandierende Admiral v. Schröder gibt bekannt: Auf Grund eines feldgerichtlichen Urteils vom 16. September sind 6 belgische Landesbewohner wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart von zwei Schöffen der Stadt kriegsrechtlich erschossen worden.

Ein russischer Bericht über den Kampf im Rigaischen Meerbusen.

Petersburg, 28. Sept. Der Admiralstab teilt mit: Am 25. September um 8 Uhr morgens wurden bei der Beschießung der deutschen Stellungen an der Mündung von Riga durch unsere Schiffe der Kommandant eines unserer Schiffe, Schiffskapitän Bogomolow und Pregantoffkapitän Swinin von einer feindlichen Kugel getötet. Am 10 Uhr morgens stellten unsere Schiffe die Beschießung der feindlichen Stellungen ein, nachdem sie alle Batterien zum Schweigen gebracht hatten. Wir hatten außer den erwähnten Verlusten noch 5 Tote und 8 Verwundete.

Explosion auf einem italienischen Linien Schiff.

Brindisi, 29. Sept. (W.V. Nicht amtlich.) Wie die Agenzia Stefani meldet, ereignete sich im Hafen von Brindisi in der hinteren Pulverkammer des Linien Schiffes „Venedetto Brin“ (13.400 Tonnen) eine Explosion, der ein Brand folgte. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind von der 820 Mann starken Besatzung 8 Offiziere und 379 Mann gerettet. Unter den Opfern, deren Identität festgestellt, befindet sich Kontradmiraal Kubin de Cerwin. Die Ursache der Katastrophe ist nicht bestimmt ermittelt. Die Einwirkung irgend welcher äußeren Einflüsse gilt als ausgeschlossen.

Briefkasten der Redaktion.

Landsturm. Wir können die Sache dem Generalkommando nicht vorlegen. Es kann doch nicht jeder befördert werden lediglich unter Berufung auf eine dreijährige Dienstzeit. Auch kommt es heute weniger darauf an, ob man die Treifen hat oder nicht, sondern daß jeder seine Pflicht tut, gleichviel wohin er gestellt wird.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe-Mühlburg. (Gesangverein „Eintracht“.) Am Sonntag, den 3. Oktober, findet ein Spaziergang durch den Rheinwald nach Knieleingen in das Gaidhaus zum „Sirsch“ statt. Treffpunkt 2 Uhr mittags an der Mühle. 7811.2 Der Vorstand.

Verantwortlich für Postil, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Abel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Steckenpferd-Seife. Die beste Linsenmilch-Seife. Überall zu haben! für zarte, weiße Haut. Stück 55 Pf.

Henkel's Bleich-Soda. Eine Qualitätsmarke. Henkel & Co. Düsseldorf. Man achte ausdrücklich auf den Namen Henkel und weise minderwertige Nachahmungen zurück!

Fräulein Feldgrau. Brillantes Lustspiel mit Anna Müller-Linke und Albert Paulig. Der Trick. Detektiv-Schlager in 2 Akten. Palast-Theater. Herrenstrasse II. Za. gef. Besuche ladet ergebenst ein 7804. Die-Direktion: Friedr. Schulten.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden. für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungstag Mk. 2.50 für den Tag. Sowie der Platz reicht, können auch auswärtig wohnende Frauen und Mädchen für Mk. 3.— täglich aufgenommen werden. Nähere Auskunft und Anmeldung bei der Direktion des städt. Krankenhauses Karlsruhe.

Mostäpfel. am alten Mühlburger Bahnhof verkauft. 7818. Berloren. am Sonntag ein gold. Ketten-Armband von Blumenstraße durch den Gartenwald bis Gartenkolonie Keurent. Abgegeben gegen gute Belohnung Blumenstraße 17. 7810.

Zum Umzug Möbel! billige Möbel! Um am Lager Platz zu schaffen, offeriere: Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen sowie Einzelmöbel in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. J. Ittmann Nachf. Auf Wunsch Teilzahlung. Karl-Friedrichstr. 24.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund. Welt-Kino. Resi Metropol. Kaiserstr. 133. Schillerstr. 22. Alleinige Erstaufführung: Zwei grosse Schlager aus dem wilden Westen! Die Jagd nach dem Glück. Drama in 8 Abteilungen. 7818. Die Löwenföter. Drama in 4 Abteilungen.

Stuhlflucherei. Schlaffellen, die Woche von 2 Mk. an. Zentner-Perberge, Säbingerstrasse 2. 7765.

Almetalle. kaufe alle Art, wie Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Aluminium, Staniel sowie auch Gummialfalle, soweit nicht Beschlagnahmeverbote entgegenstehen, zum Einschmelzen f. Kriegszwecke u. zahle hierfür die höchsten Preise. M. Kleinberger. Schwanenstr. 11. Tel. 835.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Mittwoch, den 29. September, nachmittags 3 Uhr, verkaufen wir bei der alten Eilgutshalle

Aepfel

das Pfund zu 10 Pfennig. 7807

Die neuen Ansichts-Postkarten vom Stadtgarten

Künstlerkarten nach Aquarellen von Professor Göhler sowie Lichtdrucke aus dem Verlag J. Welken — sind an den Eingängen zum Stadtgarten (bei den Einnehmern) sowie in hiesigen Geschäften zum Verkauf aufgelegt. 7806

Die Stadtgarten-Kommission.

Verhalten bei Gasausströmungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß kein Raum, in welchem es nach Gas riecht, mit brennendem Licht betreten werden darf, gleichgültig, ob im Hause Gas eingerichtet ist oder nicht. Brennende Lichter und Feuerungen sind bei auftretendem Gasgeruch zu löschen. Auch müssen sofort die Fenster und Türen geöffnet und dadurch für ausgiebige Lüftung gesorgt werden. Insbesondere darf kein Lokal, in welchem Gasgeruch wahrgenommen wird, zu längerem Aufenthalt für Personen, namentlich zum Schlafen, benutzt werden. Sofern sich die Ursache des auftretenden Gasgeruchs nicht sofort erkennen und beseitigen läßt, ist umgehend das Städt. Gaswerk I, Kaiserallee 11, Telefon 347 (Anschluß auch über das Rathaus), zu benachrichtigen.

Bei Unfällen ist streng darauf zu achten, daß nach Abnahme der Beleuchtungskörper die Decken- und Wandscheiben durch eingeschraubte Verschlusskappen oder -Stopsen ordnungsgemäß verschlossen werden. Der Verschluss mittels Papier- oder Korkstopfen ist unzulässig und gefährlich, weshalb wir dringend hierauf warnen.

Karlsruhe, den 20. September 1915. 7744

Städtisches Gaswerk.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

Arbeitsamt Zähringerstraße 100. — Telefon 629.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt nachstehende Arbeitskräfte für hier und auswärts:

- 10 Bauarbeiter, 1 Kupferblech, 20 Blech- und Installateure,
- 10 Küfer für Keller und Holz, 80 Elektromonteur, 60 Maurer,
- 5 Arbeiter, 50 Baugelöhner, 8 Bäder, 18 Schuhmacher, 30 Metzger,
- 15 Friseur, 6 Polsterer und Dekorateur, 15 Buchdrucker,
- Maschinenmeister, 3 Schneider, 2 Schriftsetzer und 20 Hausburken für Privat. 7771

Pfannkuch & Co.

Für Feld-Pakete

fertig in Karton verpackt, große Taschensflasche 20 Pfg. Porto, kleine Taschensflasche 10 Pfg. Porto.

Malaga

große Flasche 60 Pfg.

Berment

große Flasche 75 Pfg.

Cognac-Berschnitt

große Flasche 75 und 95 Pfg., kleine Flasche 55 Pfg.

Pfannkuch & Co.

Grosse Badische Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung am 15. Oktober.

3220 Gewinne und 1 Prämie bar Gold.

37 000 M.

Mögl. Höchstgewinn 15 000 M.

8327 Geldgewinne 7843

22 000 M. Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt Lotterie-Untern.

J. Stürmer

Strasbourg 1. L., Langstraße 101. Filiale Kohl a. Rh., Hauptstr. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstraße 11/15.

Räse (Vollweizen-) netto 9 Pfd. Export ab hier, Nachh. 10. Helnr. Krogmann, Nortorf (Holst.) Nr. 90g.

Neu eingetroffen:

- Milchmäntel staunend billig, 48
- Jackenkleider schwarz, blau u. farbig, 1975 an
- Damenmäntel, 1375 an
- Damenröcke, 375 an
- Bakfischröcke, 1 an
- Damenblusen, 95 Pfg. an
- Kindermäntel, Pelzerinen in allen Größen.

Keine Ladenmiete, billigt. Preise. Wilhelmstr. 34, 1 Sr. Kriegseingehörige extra Rabatt.

Durlach.

Sterbekasse des Sängerbundes Vorwärts Freie Turnerschaft Durlach, gegr. 1899 Arbeiter-Kadefahrer-Bund Solidarität.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder in Kenntnis zu setzen, daß weiter folgende Mitglieder im Kampfe fürs Vaterland gefallen sind:

- Wilhelm Granget
- Karl Dreher
- Karl Köhler
- Julius Thiel
- Adam Martin
- Bertold Menzel
- Michael Beinert

Vermißt sind bis jetzt immer noch:

- Fritz Maier
- Christ. Klemert.

Wir werden diesen treuen Mitgliedern unseres Vereins jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. Wir beklagen nunmehr den Verlust von insgesamt 24 Mitgliedern. 7814

Die Verwaltung.

Sozialdemokratischer Verein Durlach.

Nachruf!

Im Felde sind weiter folgende Mitglieder gefallen: 7815

- Karl Dreher
- Karl Köhler
- Adam Martin
- Bertold Menzel
- Michael Beinert.

Ehre ihrem Andenken!

7815 Die Verwaltung.

Gesangverein Bruderbund S.-Mühlburg

Todes-Anzeige.

Infolge schwerer Erkrankung auf dem Schlauchfelde verschied heute unerwartet schnell unser liebes, langjähriges, aktives Mitglied

August Manz

Bierbrauer.

S. Mühlburg, den 28. September 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 1/3 Uhr, auf dem Karlsruher Friedhof statt.

Um zahlreichere Beteiligung bitte! 7812

Der Vorstand.

Gesangverein Freiheit Durlach.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod für das Vaterland starben in Rußland am 13. Juli 1915 unser Mitglied

Willi Eberschwein

und am 28. August 1915 unser Mitglied

Jakob Metzger.

Wir werden denselben ein ehrendes Andenken bewahren. 7816

Der Vorstand.

Trauerbriefe

in jeder Ausführung liefert schnell Buchdruckerei „Volksfreund“.

Residenz-Theater Waldstrasse.

Mittwoch bis einschl. Freitag.

Aktuelle Kriegsberichte.

Die Treppe des Todes

Detektiv-Drama in 2 Akten.

Verlobt für 1 Nacht

Kino-Parodie in 2 Akten. — In der Hauptrolle: Ernst Martray vom deutschen Theater Berlin.

Der rote Hahn

Drama in zwei Akten.

Zebrajagd. Zoologische Aufnahme.

Eine feine Rolle. Komödie.

Liebesgeschichte einer Kreolin. Humor.

Rette das Kind. Komödie.

Karlsruher Lokalbahnen.

Bekanntmachung

Am 1. Oktober ds. Js. tritt der Winterfahrplan in Kraft. Exemplare des Fahrplans sind auf den Stationen käuflich zu haben.

Karlsruhe, den 29. September 1915.

Städtisches Bahnamt. 7808

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns in so reichem Maße zuteil wurde, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

7817 In tiefer Trauer:

Marie Beinert und Kinder. Frau Demand Wtw.

Bekanntmachung.

Die Urliste für den Geschworenen- und Schöffendienst liegt vom 27. ds. Mts. bis mit 2. Oktober ds. Js. Karl-Friedrich-Straße Nr. 8, 4. Stock, Zimmer 178 — Eingang von der Zähringerstraße — zu jedermanns Einsicht offen.

Etwalige Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste können innerhalb der obigen Frist schriftlich oder zu Protokoll daselbst erhoben werden. 7805

Karlsruhe, 27. Septbr. 1915.

Bürgermeisteramt.

Dußbäume-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. September, vormittags 9 Uhr, werden auf dem städt. Grundstück, Ecke der Sofien- und Herderstraße, zwei starke Rußbäume auf dem Stod versteigert.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1915.

Städt. Gartendirektion.

Nähmaschine.

Wer eine Nähmaschine, beste Qualität (neu), bei monatl. oder 14tägiger günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse 7781

Zirkel 13, 2. Stock.

Lüchtiger Vertreter

der bei den Probantämtern und Proviant-Depots gut eingeführt ist, wird von leistungsfähigem Seereslieferanten gesucht. Offerten unter Nr. 7784 an die Expedition des Volksfreund erbeten.

Schönes Bett, gute Nähmaschine, Kommode, Schrank à 25 Mk., Divan, gedecktes Gasheerd, Küchenschrank, großer Tisch und Schaf, eintüriger Schrank, weg. Umzug billig abgegeben. 7781

Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.

Pfannkuch & Co.

Für Feld-Pakete

fertig in Karton verpackt, große Taschensflasche 20 Pfg. Porto, kleine Taschensflasche 10 Pfg. Porto.

Pfefferminz

große Flasche 75 Pfg.

Hamburger Tropfen

große Flasche 75 Pfg.

Zwetschgenwasser

große Flasche 1.20

Kirschwasser

große Flasche 1.20

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. In den bekanntesten Verkaufsstellen.